

Et meminisse et vaticinari liceat.

Von Walther Horn, Berlin-Dahlem.

Nr. 38. Über die 2 „Liegnitzer Alten“.

Seit Wochen weilen meine Gedanken so oft in Liegnitz. 14 Monate ist's her, da saß ich mit dem alten 87jährigen Theodor Becker zusammen in seiner halbleeren, der Schätze beraubten Wohnung: Seine Sammlung war eben nach dem Berliner Museum übergeführt, die Kisten mit seiner Bibliothek standen bereit, um nach meinem Institut gesandt zu werden. Wir sprachen über lang, lang vergangene Zeiten.

Heute erreicht mich die Nachricht, daß Theodor Becker am 29. Juni dahingeshieden ist.

Seltsame Linien kreuzen sich in meinem Gehirn: Mit Theodor Becker ist der älteste, große deutsche Entomo-Systematiker in Liegnitz gestorben: Dänemark hatte ihn einst an Deutschland gegeben! — Der älteste große, noch lebende „deutsche“ Entomologe ist in Liegnitz geboren; aber seit über $\frac{1}{2}$ Jahrhundert hat Deutschland ihn an die Vereinigten Staaten gegeben: den 85jährigen Eugen Amandus Schwarz!

Das Schicksal der beiden „Liegnitzer Alten“ erscheint auf den ersten Blick so ganz verschieden, sie scheinen nichts miteinander zu tun zu haben; haben sie doch einander nie gesehen. Als Becker nach Liegnitz kam, galt Eugen Amandus Schwarz allen, auch seinen Verwandten, als verschollen und längst gestorben. Trotzdem haben sich die 2 Lebenskurven 2mal gekreuzt! Das eine Mal haben sie sich gekreuzt in Eugen Amandus' 3 Jahre jüngeren Bruder, dem Liegnitzer Coleopterologen Karl Schwarz, welcher auch die Coleopteren-Sammlung des älteren Bruders übernommen hatte. Gekreuzt haben sie sich ein zweites Mal, als beide, schon 80 Jahre alt, durch einen der jüngeren Freunde von E. A. Schwarz ein paar kurze Tage indirekt miteinander in Fühlung kamen.

Ich bin gewohnt, nicht als Chronist der entomologischen Welt Lebensläufe zu schildern: Ich liebe mehr, in wenigen Pinselstrichen Vergangenheit und Gegenwart zu skizzieren.

Als Deutschland 1864 in den Krieg mit Dänemark trat, war der junge Becker mit Dutzenden von deutsch-dänischen Kommilitonen in Zürich Student auf dem Polytechnikum. Die dänische Ordre, sich zum

Krieg zu stellen, wurde ihm vom Vater mit der begleitenden Frage zugeschickt, ob er sich stellen wolle; „sonst würde er wahrscheinlich hinterher totgeschossen“. Doch der sorgende Vater fragte gleichzeitig an, ob er vielleicht einen Ersatzmann schaffen solle, was damals 2000 Spezies-Taler (1 Spezies-Taler = 4 Mark) gekostet hätte. Der junge Theodor, der in seinen Adern nur deutsches Blut rollen fühlte, antwortete, „er wolle es auf das spätere Totschießen ankommen lassen“, da er sich wie all seine Kommilitonen nur als Deutscher fühle. Lange Jahre vergingen; dann kam der junge Baumeister, der durch die Berliner Schule von Blankenfeldt gegangen war, 1874 als Stadtbaumeister nach Liegnitz. Um Insekten hatte er sich bis dato nie sonderlich gekümmert. Durch Zufall wurde er mit Karl Schwarz, dem Sammelgenossen von J. Gerhardt bekannt. Er machte mit ihm so manche Reise gen Süden. Dann kam eines Tages die Schicksalsstunde: Karl Schwarz bat Becker, der auf einige Wochen nach St. Moritz fuhr, ihm dort „etwas Käfer zu sammeln“. Becker erfüllte den Wunsch des Freundes, so gut er konnte; aber es stellte sich heraus, daß das, was er auf Flaschen gefüllt nach Hause brachte, zum Teil gar keine Käfer waren! Karl Schwarz gab ihm die Nicht-Käfer zurück mit der Erklärung, die meisten derselben seien Fliegen, die Becker alle mit der Hand gefangen hatte, weil sie ihm ihrer Größe wegen besonders aufgefallen waren. Da erwachte das Dipterologen-Herz in Becker: Er kaufte sich zunächst einen „Meigen“ und suchte die merkwürdigen Tiere zu bestimmen, als zweites Buch kaufte er sich einen „Schiner“! In steiler Kurve stieg er dann auf zum berühmten Autor der paläarktischen Dipteren, der sehr schnell die intimsten Beziehungen zu den großen führenden Persönlichkeiten der europäischen Dipterologen-Welt fand: Villeneuve, Schnabl, Czerny, Kertész, Bezzi, Lichtwardt, Dziezicki. In geschlossener Sammeltour wurde Europa abgegrast; so manche Photographie hat diese „internationale Co.“ verewigt. Nie hat es in der europäischen Entomologie einen ähnlichen Freundeskreis gegeben, seit Kraatz aus ihr geschieden. — In der behaglichen Ruhe einer gesicherten Pension verbrachte Becker die Tage des Alters.

Und der andere, Eugen Amandus Schwarz? Die Bande der Entomologie hatten ihn seit der Jugend fest umschlungen: ihretwegen brach er mit dem philologischen Studium, mit der Familie, mit der Heimat! 1872 gibt er seinen Lehrerberuf auf. In Leipzig treffen wir ihn zusammen mit Bugnion, dem Schwager Forel's als Schüler von Leuckart. Dann verschwand er für alle, einen einzigen ausgenommen, den Vertrauten seines entomologischen Lehrers K. Letzner — Kraatz. In den Vereinigten Staaten tauchte er wieder auf, zunächst in Cambridge, wo der große deutsche Emigrant Hagen lehrte. Doch den rastlosen Wanderer

duldete es auch dort nicht lange. Kurze Zeit darauf finden wir ihn mit seinem neuen Freund und Gönner Henry G. Hubbard zusammen, mit dem er Michigan, Florida etc. coleopterologisch erforscht und dessen Sammlung er betreut. Auf Veranlassung von John L. Le Conte unternimmt er eine Sammeltour nach dem Westen, um sich 1878 in den Dienst von Charles V. Riley zu stellen, als Genosse von L. O. Howard und seines deutschen Kollegen, des Stettiners Pergande. Die Freundschaft zu H. G. Hubbard hat nur der Tod gelöst, der leider so früh, zu früh für die Wissenschaft, 1899 den jugendlichen Hubbard an Tuberkulose dahinraffte — der schwerste Schlag, der Schwarz in der neuen Heimat getroffen.

Geachtet und geehrt wie selten ein entomologischer Emigrant in U. S. A., hat auch E. A. Schwarz in der neuen Welt dauernde Freundschaften geschlossen und Freunde gefunden, die treu waren wie Gold. Ich nenne nur Henry Ulke, der dem Freundeskreise von Karl Hauptmann angehört und in der neuen Welt das Bild so manches Präsidenten gemalt hat. Ich nenne L. O. Howard, welcher ihm zugleich Vorgesetzter, Kollege, Freund und Beschützer geworden; ich nenne von den Jüngeren Herbert S. Barber, R. C. Shannon, die auch noch heute den väterlichen, im Alter zusammengebrochenen Freund getreulich beschirmen und beschützen. Seit Jahrzehnten gibt es in den Vereinigten Staaten nur wenige entomologische Namen, die höher geachtet sind als der dieses alten Liegnitzers. Wenige Jahre nach der Gründung der entomologischen Gesellschaft von Washington ernannte man ihn zu ihrem Ehrenpräsidenten; längst hat ihm die Universität von Maryland den Ehrendoktor verliehen. Das aber, was Eugen Amandus Schwarz am meisten berühmt gemacht hat, ist, daß er stets schrankenlos den uferlosen Born seines Wissens gerade den Jüngsten zur Verfügung gestellt hat, gern und unermülich.

Und die alte Heimat? Es kennen in Deutschland heute nur noch wenige seinen Namen; doch diese wenigen verbinden mit ihm denselben Begriff, welcher mit ihm in der neuen Welt unzertrennlich ist, den Begriff eines stupenden Wissens, eines Wissens auf allen Gebieten der Entomologie, vor allem auf dem schwierigsten, dem der Bibliographie. So mancher von diesen wenigen ahnt, so mancher weiß, daß es selten einen deutschen Entomologen gegeben hat, der, trotzdem er die Heimat nie wiedergesehen hat, so treu an der Heimat hing wie Eugen Amandus Schwarz! Bis in sein höchstes Alter hinein hat er stets im Herzen die Sehnsucht nach der niemals vergessenen Heimat gehegt. — Nie werde ich die Abende vergessen, die ich mit ihm und seinem alten schlessischen Freunde Henry Ulke, dem Senior der Washingtoner Entomologen, vor fast 3 Jahrzehnten in Washington verlebt habe. — Wie fröhlich kreiste der Becher — — —

Jetzt stehe ich im Begriff, E. A. Schwarz in wenigen Wochen

wiederzusehen, um ihm Grüße zu überbringen von seinem Liegnitzer Kollegen — Theodor Becker — — —

So manchem Entomologen ist ein Denkmal gesetzt worden, sehr wenigen aber wohl ein größeres als Eugen Amandus Schwarz durch die Worte von L. O. Howard: „What has made the Entomological Society of Washington valuable to us beyond all other organizations has been the constant presence and participation in its discussions of Eugene A. Schwarz“.

Fauna Sumatrensis.

(Beitrag No. 56).

Family *Muscidae* (Dipt.).

By J. R. Malloch, Washington D. C.

(with 3 Figures)

(Schluß)

Head as in *varia* Meigen; each orbit with four bristles. Thorax normal. Apical abdominal protuberance seen from behind with three processes above and two below (Fig. 2a and 2b, p. 299), the central upper one shortest, seen from the side with the upper process longer than the lower one. Legs as in *varia*, but there are a few rather long irregular erect hairs on upper side of second to fourth segments of fore tarsi that are not present in that species. Inner cross vein of wing at about one-third from base of discal cell; fourth vein hardly curved forward apically. — Length, 3 mm.

Type, Gunung Singgalang, west coast of Sumatra, 1800 m, 1925.

There are several species in which the apical abdominal prominence is tridentate, and of these two occur in the Oriental region, *dentifera* Malloch and *atripalpis* Malloch, but both of these species have the palpi black and differ in other respects from *tridens*. There is also an African species, *tridentata* Malloch, which has the same type of abdominal process, but in it the palpi are black, the abdomen is black at base and bright yellow at apex, and the legs are largely black, only the extreme apices of femora and the bases of tibiae being yellow.

I am unable to identify the female of this species amongst the material here.

Atherigona exigua Stein.

I have several specimens of both sexes of this species before me which agree in all particulars with the types, with which I have compared them.